



Bei 35 Grad im Schatten fertiggestellt: Wiederaufbau einer Schule im Katastrophen-Gebiet auf Sri Lanka.

# „Die Hilfe hat sich gelohnt“

Kiwanis-Clubs aus Saarbrücken und Saarlouis unterstützen Projekt für Tsunami-Opfer

**Für die Kiwanis-Clubs aus Saarbrücken und Saarlouis hat sich ihre Hilfe für die Tsunami-Opfer in Südostasien gelohnt. Eine Schule ist nach ihrem Wiederaufbau jetzt feierlich eingeweiht worden.**

VON SZ-MITARBEITER  
MARKO VOLKE

**Saarbrücken.** Die Bilder vom Leid und Elend der Tsunami-Opfer, die Ende des vergangenen Jahres nach der Flutkatastrophe in Südostasien durch die Medien gingen, bewegten die Welt. Klaus Kiefer hat die Flut nach dem Seebeben hautnah erlebt: „Ich wollte in Weligama auf Sri Lanka drei Wochen Urlaub machen“, erinnert sich der Saarbrücker. Da sein Hotel auf einem Hügel steht, habe er „zwar alles mitbekommen, aber war selbst nicht davon betroffen“.

Bei einer Rundfahrt mit anderen Hotelgästen im Katastrophen-Gebiet hat der 53-Jährige das „ganze Elend“, wie er sagt, erkannt: „Allein dort gab es 350 Tote und etwa 150 000 Obdachlose.“ Spontan sammelten die Urlauber vor Ort in

drei Tagen 25 000 Euro als Soforthilfe, um die Betroffenen zu verpflegen. Doch für ihn war die Hilfe damit nicht beendet: Als er die Ruinen einer zerstörten Schule sah, beschloss er, diese wieder aufzubauen.

Als Mitglied des „Kiwanis-Clubs“, einem Netzwerk aus sozial verantwortungsbewussten Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Gesellschaft, bat Kiefer seine Kameraden von den Kiwanis-Clubs in Saarbrücken und Saarlouis um Mithilfe. Spontan wurde der jährliche Jazz-Frühschoppen in Saarbrücken unter das Motto „Soforthilfe für Sri Lanka“ gestellt. Das stolze Ergebnis: Fast 30 000 Euro wurden gespendet. „Die Spenden kamen größtenteils von saarländischen Unternehmen“, sagt der Inhaber eines Bau-Planungs- und Betreuungsbüros. Eine Elektrofirma unterstützte das Schulprojekt nicht nur finanziell, sondern stellte auch das komplette Elektromaterial zur Verfügung. Mit den Restbeträgen, die Kiefer von der Sammlung im Hotel auf Sri Lanka übrig hatte, waren das knapp 50 000 Euro. Als ihn der Direktor

der Jinaraja-Schule in Weligama fragte, ob er außer dem Neubau für 120 Schüler auch die Renovierung des Altbaus finanzieren könne, mussten weitere Gelder her: „Deshalb bin ich beim Saarländischen Rundfunk betteln gegangen“, sagt er. Aus der Hilfs-Aktion des Senders bekam er weitere 50 000 Euro.

## Alles in Handarbeit

Mit diesem Geld konnten nicht nur ein 180 Quadratmeter großer Neubau errichtet und die vorhandenen, 500 Quadratmeter großen Räume saniert, sondern auch moderne Toiletten und Duschen mit einer Kläranlage für 450 Schüler geschaffen werden. „Alles in elender Handarbeit“, ergänzt Kiefer. Etwa 40 Mitarbeiter einer ortsansässigen Bau-firma seien in der rund sechsmontigen Bauzeit im Einsatz gewesen. Fünf Mal war der Projektleiter selbst vor Ort, um sich von der Realisierung des Vorhabens zu überzeugen. Während dieser rein ehrenamtlichen Tätigkeit mussten sich seine Kunden in der Heimat gedulden: „Aber die haben alle sehr viel Ver-

ständnis gezeigt“, lobt er diese. Die Bauleitung in Weligama übernahm die junge Saarbrücker Architektin Maren Nolte – ebenfalls unentgeltlich. In den sechs Monaten durfte sie im Hotel „Barberyn Beach“ in dem auch Klaus Kiefer bei der Tsunami-Katastrophe untergebracht war, kostenlos wohnen. Dieser Einsatz habe oft an den Nerven gezehrt, sagt die 30-Jährige. So sei es nicht leicht gewesen, die Arbeiter bei durchschnittlich 35 Grad im Schatten zu motivieren, ihre Termine einzuhalten. Denn bereits Monate vorher wurde die Einweihung der Schule von Mönchen auf den 8. Oktober um exakt 8.53 Uhr festgelegt. Nur dann stünde das Projekt unter einem guten Stern, glaubten sie. Kiefer: „Eine Woche vorher herrschte noch Chaos hoch drei“.

Doch pünktlich am 8. Oktober konnte die Schule in einer vierstündigen Zeremonie eingeweiht werden. Kiefer und Nolte führten die feierliche Prozession von 400 Dorfbewohnern an. Spätestens da war ihnen klar: Ihr ehrenamtliches Engagement hat sich gelohnt.